

Gottes Schöpfung verlangt nach Vollendung

Verkündigungsbrief vom 14.07.1996 - Nr. 27 - Röm 8,18-23

(15. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 27-1996

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Wer als Christ in dieser Welt zu leiden hat, weil er gläubig ist, auch wenn es noch so lang und schwer sein sollte, der muß wissen, daß die Agonie und Passionsgemeinschaft mit Christus die Voraussetzung für die himmlische Erbgemeinschaft mit dem Erlöser ist.

- Wer vor Leid und Schmerz zurückschreckt und davor flüchtet, der nimmt einen schlechten Tausch vor: Er verzichtet auf die himmlische Erbgemeinschaft mit Christus, um der irdischen, begrenzten Leidensgemeinschaft mit ihm zu entgehen.

Man sollte gläubig, vernünftig abwägen. Wer dies im Licht des Heiligen Geistes nüchtern tut, der kommt zum Ergebnis, daß die kommende ewige Seligkeit und Teilnahme an Gottes Herrlichkeit im Himmel alle irdischen Bedrängnisse und Nöte an Leib und Seele um ein Vielfaches übertrifft.

Nach Paulus ist ein Vergleich gar nicht möglich. Es ist und bleibt eine Tatsache, daß jede Form eines irdischen Leids eine begrenzte Zeit dauert, während die himmlische Glorie kein Ende kennt. Für die Auserwählten aber ist diese Heilsvollendung nicht ungewiß, sondern sicher, wenn man treu in der Christengemeinschaft lebt. Als gläubige Gotteskinder gehen wir der Herrlichkeit ohne Ende entgegen. Vor den Augen der Welt ist diese Glorie noch verborgen.

- Am Jüngsten Tag aber, wenn die Leiber auferstehen, wird sie offenbar. Dann wird Gott unseren Körper mit übernatürlicher Schönheit verklären.

Nach diesem Tag am Ende aller Tage sehnt sich unbewußt die gesamte vernunftlose Schöpfung. Steine, Pflanzen und Tiere klagen sozusagen über ihre Vorläufigkeit und Hinfälligkeit und warten voller Sehnsucht auf Vollendung.

Die Grünen und Ökologen würden dies heute so deuten, daß die Natur stöhnt und ächzt wegen des Mißbrauchs, den die Menschen mit ihr begehen. Wasser, Luft und Erde werden verschmutzt, verpestet und vergiftet.

- Das Stöhnen der Natur im Sinne des Paulus verlangt aber eine andere Erklärung als die Ideologie der Umweltschützer.

Es ist wahr:

- ❖ Die Menschen mißbrauchen und entstellen durch Ausbeutung die vernunftlose, leblose Natur in vielfacher Weise.
- Als Christ wird es einem heute bewußt, daß jede Art von Entstellung der Schöpfung zum Ende der Welt in ihrer jetzigen Gestalt führen wird.

Die Welt wird einmal verbraucht und aufgebraucht sein. Das können wir Menschen so oder so nicht verhindern.

- Der Schöpfer aber wird mit diesem Problem fertig werden. Er hat alles aus dem Nichts heraus erschaffen und hervorgerufen. Ihm wird es in seiner Allmacht mit Leichtigkeit gelingen, sein Werk auch nach ihrem Ende und Untergang in einen neuen Himmel und eine neue Erde hinein zu verwandeln. Für einen Christen sind demnach alle Umweltprobleme von heute kein Grund zur Panik, Resignation und Verzweiflung.
- Gott hat die Umwelt ebenso in seiner Hand wie unsere Innenwelt. Beide Welten müssen gereinigt, geläutert und verklärt werden. So hat er sie gewollt und erschaffen.

Im jetzigen Status lastet wegen der Sünde Adams und Evas auf der Schöpfung eine Art Fluch, d. h. sie ist mit hineingenommen in den Fluch der menschlichen Sünde. Sie stöhnt und klagt also mit dem Menschen über das, was im Paradies geschah. Aber dieser Fluch, der auf ihr lastet, wird eines Tages von ihr genommen werden.

Um der auserwählten und erlösten Menschen willen wird Gott auch von der übrigen, außermenschlichen Schöpfung den Fluch wegnehmen.

Um der erlösten Menschen willen wird auch die Schöpfung in den Prozeß der Erlösung mit hineingenommen und vom Schöpfer in den paradiesischen Zustand zurückversetzt werden.

- ❖ Die Sorge der Grünen um den Zustand der Schöpfung ist dann sinn- und nutzlos, wenn sie als Ökologen meinen, die Umwelt retten zu können. Dazu sind wir als Menschen nicht in der Lage. Wer das will, der maßt sich Gottes Allmacht an. Wir besitzen sie nicht. Wer die Umwelt retten will, der muß zuvor die Frage gelöst haben, wie er selbst gerettet werden kann. Unsere Geistseele können wir nicht selbst erlösen, nur Gott kann und will sie retten.

Derselbe Gott und Schöpfer will und wird zur gegebenen Stunde dann auch die Umwelt retten, indem er sie verwandelt und verklärt, indem er aus ihr einen neuen Himmel und eine neue Erde entstehen läßt.

- Der ersten Schöpfung, die in den Strudel der Sünde des Menschen hineingeriet, wird die zweite, erneuerte Schöpfung folgen. Lassen wir uns von Gott retten, dann wird er auch die übrige Welt in unsere Erlösung mit hineinnehmen.

Die gesamte Schöpfung wird dann von der Knechtschaft der Vergänglichkeit, von ihrem Unterworfensein unter ihre Hinfälligkeit befreit werden.

Der allmächtige Schöpfer wird sein Werk, das er aus dem Nichts erschaffen hat, nicht wieder ins Nichts zurücksinken lassen. Die sichtbare Schöpfung geht zwar in ihrer jetzigen, entstellten Gestalt unter. Sie verschwindet aber nicht als solche. Sie wird in verklärter Form und Gestalt neu weiterbestehen. Jetzt klagt und seufzt die Natur. Ihr Stöhnen vergleicht Paulus mit den schmerzvollen Wehen einer Mutter, bevor sie ein Kind zur Welt bringt. Die Schöpfung wartet auf ihre Neugeburt.

- Das bringt notwendigerweise heftige Erschütterungen mit sich. Sie sehnt sich und verlangt nach ihrer Verklärung. Diese wird kommen, weil der Schöpfer es so will. Im Anschluß an die himmlische Verklärung der Gotteskinder wird Gott auch die Sehnsucht der gesamten Schöpfung nach Verwandlung und Verklärung, die eine Großzahl zeitgenössischer Theologen völlig aus dem Auge verloren hat, erfüllen.

Deshalb erleben wir jetzt so viele Formen der Kurzatmigkeit und Kleingläubigkeit der „*Schriftgelehrten*“, die Gottes große Pläne mit den Menschen und seinem Schöpfungswerk nicht mehr wahrnehmen.

Dabei haben wir als Christen vom Heiligen Geist die große Sehnsucht und Hoffnung bekommen, die uns auf endgültige Erlösung von Leib und Seele warten läßt. Das Angeld und die Bürgschaft dafür wurde uns in der Taufe geschenkt. Wer den Gnadenzustand seiner Seele bewahrt, der wartet und harret auf die Erlösung des Leibes, die noch bevorsteht. In diesem Sinne leben wir in einem Zwischenzustand. Wir sind auf Hoffnung hin gerettet. Vertrauen wir auf Gottes allmächtige Treue. Er erfüllt unsere Hoffnung über das hinaus, was wir uns darunter vorstellen können.

Dafür gibt es die „*Unterschrift*“ des Heiligen Geistes. Er nimmt sich unserer Schwachheit an und gleicht unsere Schwächen durch seine göttliche Kraft aus.

- Er tritt für uns ein, wenn wir Trost und Hilfe in unserem armseligen Beten suchen. Er nimmt sich unseres Stammelns an und trägt unser menschliches Gebet in seiner göttlichen Kraft zum Vater. Er kennt und durchschaut unser Sehnen und Bitten. Der Heilige Geist nimmt den Ruf unseres Herzens nach Vollendung und Verklärung auf und bringt sie zur Erfüllung. Denn wir sollen zur himmlischen Herrlichkeit und Seligkeit gelangen.

Es genügt nicht, berufen zu sein, man muß auserwählt sein, zu den Gesegneten des Vaters gehören. Wer seine Berufung annimmt, der wird zum Auserwählten. Er wird die Vollendung erreichen. Dazu bedarf es der lebendigen Liebe zu Gott in und durch alle Leiden, Drangsale, Kämpfe und Versuchungen hindurch. Die Schwierigkeiten können sich vor uns auftürmen wie das Alpengebirge: Gott findet für die Seinen immer und aus allem einen Weg zur Rettung, wenn wir uns ihm nicht widersetzen, sondern seinen Plänen folgen.

Jesus sagt, daß die Zahl der Auserwählten kleiner ist als die Zahl der Berufenen. Das läßt uns erkennen, daß der freie Wille des Menschen unangetastet bleibt. Die tatsächliche Erlangung der Herrlichkeit im Himmel ist nicht nur Gnade, sondern auch Verdienst des Menschen, Lohn für sein treues Mitwirken mit der Gnade. Gott will unsere Mitarbeit. Was wäre aus Paulus geworden, wenn er das Erlebnis von Damaskus verdrängt hätte? Es reicht nicht aus, in den Stand der Übernatur erhoben zu werden.

Wem Gott dieses unverdienbare Geschenk gemacht hat, der bleibt zugleich aufgefordert, der Gnadenentscheidung Gottes durch ein Leben in Gerechtigkeit und Heiligkeit zu entsprechen. Dann wird er auch zum Ziel gelangen und in den Lobpreis der Heiligen einstimmen.